

# «Nicht arbeiten wäre nichts für mich»

Kappel und Boningen feiern morgen Sonntag Jubiläum und Abschied ihres katholischen Pfarrers Josef Hurter

**Am 28. Juni 1969 wurde Josef Hurter, seit 14 Jahren Pfarrer der katholischen Kirchgemeinde Kappel-Boningen, zum Priester geweiht. Nun geht der 66-Jährige in Pension und zieht an den Hallwilersee nach Aesch LU. Die Untergäuerinnen und Untergäuer feiern und verabschieden ihren Pfarrer morgen Sonntag, 14. Juni.**

KARIN SCHMID

In der fünften oder sechsten Klasse fragte der Pfarrer seiner Heimatgemeinde Schwarzenberg LU Josef Hurter, ob er Pfarrer werden wolle. «Eigentlich schon», erinnert sich Hurter, «doch ich dachte, dass ich als einziger Sohn Koch lernen und das Hotel meiner Eltern übernehmen sollte». Er entschied sich schliesslich doch für den Beruf des Pfarrers, und dies, obwohl seine beiden Schwestern kein Interesse an der Weiterführung des Hotels hatten; die Mutter leitete es bis 1978 und verpachtete es danach. Doch zurück zum Pfarrer: Hurter fand den Beruf «einfach schön. Ich hatte den Eindruck, dass Gott das so von mir will, dass er mich ruft. Schlussendlich ist Priestersein eine Berufung. Der Pfarrer in Schwarzenberg spürte, dass dies ein Beruf für mich sein könnte. Ich war ein guter Schüler und fleissiger Ministrant.»

Nach acht Jahren im Kolleg in Beromünster und Engelberg – «immer den Priesterberuf vor Augen» – studierte er ab 1964 Theologie am Priesterseminar in Luzern, Paris und Solothurn. Dort wurde er am 28. Juni 1969 zum Priester geweiht. Nach acht Jahren Vikariat in Bettlach, Wilisau, Pratteln und Luzern wirkte Hurter von 1977 bis 1989 als Pfarrer in Buttisholz. Nach sechs Jahren in Kriens meldete er sich 1995 für die Stelle in der Pfarrei Kappel-Boningen. Zwar hatte er noch eine zweite Stelle im aargauischen Gebenstorf zur Auswahl, «doch ich entschied mich für Kappel, weil ich in Kriens eine Familie kennen gelernt hatte, die wieder zurück in ihre alte Heimat Kappel zog. So konnte ich dort bereits jemanden.»

## Liturgiegestaltung zentrale Aufgabe

Bei seinem Stellenantritt in Kappel am 3. Dezember habe er «keine schöne Kirche angetroffen. Sie war eher düster, wurde jedoch durch die Renovation 1999 eine ganz andere», erinnert sich Josef Hurter. Erneuert wurde vor seinem Einzug auch das über 300-jährige Pfarrhaus. «Die Pfarrei hat mich gut

## 40-JÄHRIGE ERINNERUNG

Pfarrer Josef Hurter hat Fotos seiner Priesterweihe und Primiz in der Kirche in Kappel ausgestellt. KAS



## JUBILÄUMS- UND ABSCHIEDSFESTPROGRAMM

Pfarrer Josef Hurter und «seine» römisch-katholische Kirchgemeinde Kappel-Boningen beginnen den morgigen Festtag zum 40-Jahr-Priesterjubiläum und Abschied des Geistlichen aus Kappel mit einem feierlichen Gottesdienst ab 10 Uhr. Der Einzug von Pfarrer Josef Hurter wird begleitet von der Brass Band Kappel und von Pater Hans Kaufmann aus Fribourg, der später die Festpredigt halten wird. Dazwischen wird der Kirchenchor unter der Leitung von Pascale Pirovino die «Missa brevis in D-Dur» für vier Solostimmen, vierstimmig gemischten Chor, Trompete, Violine, Violoncello und Orgel von Xaver Brixli (1732–1771) singen. Um 11.45 Uhr findet ein gemeinsamer Apéro mit Pfarrer Josef Hurter statt, zu dem die Pfarreiangehörigen und Gäste eingeladen sind. Je nach Witterung findet er im oder beim Pfarreisaal statt. Zurzeit sind im Vorraum der Kirche Fotos von Josef Hurters Priesterweihe in Solothurn sowie der Primiz in seiner Heimatpfarre Schwarzenberg LU ausgestellt. (KAS)

aufgenommen», erklärt der Pfarrer. In seinen 14 Jahren in der Pfarrei Kappel-Boningen legte er grossen Wert auf die Kontaktpflege mit den Gemeindemitgliedern und besuchte oft Kranke im Spital. Einen Einfluss auf seine Beliebtheit in der Bevölkerung dürfte auch der Umstand gewesen sein, dass Hurter oft an Dorfanlässen teilnahm, zum Beispiel an der Chilbi – und sogar einmal an der Fasnacht. «Als Luzerner habe ich die Fasnacht ein bisschen im Kopf», lächelt er. Apropos Kontakt: Derjenige mit «der kirchlichen und weltlichen Behörde» sei immer gut gewesen.

Ein Anliegen war ihm auch stets die Pflege von Brauchtümern wie den Kreuzweg, Maiandachten, Anbetung des Rosenkranzes sowie Sonntags- und Schülertagesdienste. Einen weiteren Brauch hat er in Kappel mit dem «Wort des Lebens» eingeführt. Jeden Monat legt Josef Hurter ein solches inklusive Kommentar auf, über das «eine Gruppe von 10 bis 15 Personen ein Glaubensgespräch führt», so der Pfarrer. Das Thema wird jeweils von der Fokolar-Bewegung – eine 1943 in Italien gegründete geistliche Gemeinschaft mit 140 000 Mitgliedern in 182 Ländern – vorgeschlagen; Josef Hurter gehört ihr seit 1966 an. Das Wort –

vielmehr der Satz – des Monats Juni ist: «Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.» Josef Hurter war – neben dem Feiern und Verkünden des Glaubens – auch immer «eine schön und feierlich gestaltete Liturgie» ein Anliegen. «Das ist die zentrale Aufgabe eines Pfarrers. In der Bevölkerung wurde dies geschätzt.»

## Töffsegnung: Erst «völlig ungeeignet»

Zur Töffsegnung auf dem Kappeler Born, die seit 11 Jahren alljährlich anfangs Mai stattfindet, kam der Geistliche wie die Jungfrau zum Kind. «Der Motorrad-Club Boningen fragte mich an, ob ich es machen wolle. Ich sagte, ich sei dafür völlig ungeeignet, ich hätte Angst auf Motorrädern zu sitzen.» Doch die Töfffahrer liessen nicht locker. Und so nahm Josef Hurter mit einer Ausnahme sämtliche bereits stattgefundene Segnungen in Kappel vor. «Ich habe einfach gesehen, dass die Leute immer wieder ganz dabei waren und mitmachten. Dabei konnte ich stets an ihr Verantwortungsbewusstsein beim Fahren appellieren.» Der Pfarrer bezeichnet die Töffsegnungen zwar als «spektakulärste» Erlebnisse, aber nicht als grösste Höhepunkte seiner letzten 14 Jahre in Kappel. Das sind für ihn die

Einsegnung der renovierten Kirche im Dezember 1999 und der Pfarreisaal-Neubau 2005.

## Umzug an Hallwilersee in Begleitung

Wenn er noch einmal wählen müsste, er würde wieder den Beruf – oder vielmehr die Berufung – Priester wählen, sagt Josef Hurter, «Ich habe Freude daran und wollte nie etwas anderes werden. Ich bin dankbar, dass ich es 40 Jahre lang sein durfte.» Diese Ära im Solothurner Untergäu endet bald. Morgen Sonntag wird er mit den Pfarreiangehörigen von Kappel und Boningen sein 40-Jahr-Jubiläum und gleichzeitig seinen Abschied feiern (siehe Programmkasten). Am 14. Juli verlässt er Kappel in Richtung Hallwilersee. In Aesch LU – «in dieser Region war ich noch nie» – wird er eine neue Heimat finden, gemeinsam mit seiner Haushälterin Irma Ley, die er aus Buttisholz «mitbrachte» und ihn seit nunmehr 25 Jahren begleitet. «Es ist nicht selbstverständlich, dass jemand so lange zu einem Pfarrer schaut», lächelt Hurter dankbar. Im Luzerner Seeland wird er in einem 40-Prozent-Pensum als mitarbeitender Priester für verschiedene Pfarreien tätig sein. «Ich bin froh, wenn

ich weiterhin eine Aufgabe habe», sagt der seit 4. Januar 66-Jährige. «Nichts tun wäre nichts für mich. Ich habe keine Enkelkinder, die ich betreuen könnte, und auch keine grossen Hobbies, die mich ausfüllen. Ich bleibe ja auch Priester, wenn ich pensioniert bin.»

In Kappel wird er nach Juli wohl nicht mehr allzu häufig anzutreffen sein. «Wenn die Pfarrei keinen Nachfolger gefunden hätte, wäre ich als Aushilfe zur Verfügung gestanden. Doch ich möchte meinem Nachfolger Platz lassen.» Den gibt es nämlich bereits: Am 1. August wird Paul Okeke seine Arbeit in Kappel und Boningen aufnehmen. Der Nigerianer lebt seit drei Jahren in der Schweiz und ist im Kanton Aargau tätig. Doch noch ist dessen Vorgänger an der Reihe: Josef Hurter wird Kappel «sehr mit einem weinenden Auge» verlassen. Als Erinnerung nimmt er «die Erinnerung mit, dass die Leute mich gern hatten. Sie bedauern, dass ich gehe. Doch einmal muss ich gehen; dieser Schritt ist nun so eingefädelt.» In Aesch und Umgebung hätten «vier oder fünf Dörfer keine Priester». So erstaunt es nicht, dass Josef Hurter auch nach seiner offiziellen Pensionierung schon wieder für Monate ausgebucht ist.

# Selbstvertrauen zentral bei Gewaltprävention

Die Wangner Oberstufe befasste sich in ihrer diesjährigen Projektwoche mit diesem Thema

**Regelmässig befassen sich die Schüler und Lehrer der Wangner Oberstufe mit dem Thema «Gewalt» und vor allem der Prävention dagegen. Bis gestern Freitag arbeiteten 140 Jugendliche während einer ganzen Projektwoche in Workshops, die ihre 15 Lehrkräfte organisiert haben.**

KARIN SCHMID

Die Lehrkräfte um Schulleiter Remo Rossi haben die diesjährige Projektwoche unter der Federführung von Sekundarlehrer Pascal Erlachner und in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Institut für Gewaltprävention (SIG) mit Sitz in Zofingen auf die Beine gestellt. «Wir haben dafür nicht einfach 1:1 etwas aus den Lehrbüchern genommen, sondern ein massgeschneidertes Programm für die Schule Wangen zusammengestellt», erklärt Rossi. Dabei wurde Wert darauf gelegt, dass es nicht «nur» um Gewalt geht, sondern vor allem um die Prävention.

## Gewaltfrei wie kaum eine andere Schule

«Man muss den Kindern in der Schule nicht nur etwas für Mathematik oder Französisch mitgeben», sagt Rossi. Gewalt sei immer wieder in irgendeiner Form ein Thema an der Schule, sodass sich jedes Kind einmal vertieft damit befassen könne – «was aber nicht heisst, dass wir besonders stark davon betroffen sind», betont der Schulleiter. Im Gegenteil: Die Oberstufe Wangen schnitt in der in Vorbereitung auf die Projektwoche durchgeführten Situationsanalyse sehr gut ab. «Selten wurde eine Schule so positiv bewertet wie unsere.» Dies bestätigt auch Thomas Richter, Experte für Gewaltprävention an den Schulen bei SIG: «In Wangen ist alles im grünen Bereich.» Laut Rossi steht die Schule «so gut da, eben weil wir die Gewalt immer wieder thematisieren». Dabei lässt er es sich nicht nehmen, seine «Schäfchen» zu loben: «Wir haben brave, anständige Schüler. Darauf sind wir stolz.» Und: «Unsere Lehrpersonen interessieren



**VORTRAG** Die Jugendlichen erzählten ihren Eltern am Mittwochabend, was sie zum Thema «Gewaltprävention» gelernt haben. KAS

sich wirklich für die Kinder. Das ist das Schöne an dieser Oberstufe.»

## Das Opfer definiert, was Gewalt ist und wo sie anfängt

Der Projektwochen-Stundenplan umfasste acht halbtägige Workshops zu Themen wie

«Mobbing», «Gewalt in den Medien» oder «Konfliktlösung/Konfliktmanagement/Helden, Sündenböcke und Co.». Am Elternabend vom Mittwoch hielten die Schülerinnen und Schüler eigene Vorträge darüber, was sie – oft mit Rollenspielen, aber auch in Form von Videofilmen – in

der zu Ende gehenden Woche erarbeitet und gelernt haben. «Wir haben sie selbst sprechen lassen, weil Selbstvertrauen und Selbstbehauptung ein zentraler Punkt in der Gewaltprävention ist», so Rossi. Im Weiteren hatten die Wangner die Jugendpolizei zu Besuch, die ihnen rechtliche Standpunkte darlegte, und pflegte mittels Sportaktivitäten den sozialen Bereich.

Es gebe gewisse Gefahren, die die Jugendlichen «nicht sehen wie beispielsweise beim Bilder herunterladen oder Informationen preisgeben im Internet», sagt Rossi. «Am PC wissen sie oft besser Bescheid als die Eltern und Lehrer. Diese Gefahren wollten wir ihnen bewusst machen.» Bewusst wurde den Jugendlichen – wie sie am Elternabend sagten – unter anderem, dass verbale Gewalt schmerzhafter sein kann als körperliche, statistisch gesehen die Gewaltgefahr in Bekannten mehrfach höher ist als in Fremden und dass «Gewalt sehr individuell ist. Das Opfer definiert, was Gewalt ist und wo sie anfängt.»

## Hinweise

### Boningen Heute ist traditioneller Banntag

Die Bürgergemeinde Boningen lädt heute Samstag, 13. Juni, zu ihrem traditionellen Banntag ein. Treffpunkt ist um 13.30 Uhr auf dem Vorplatz der Kieswerk Boningen AG. Nebst Waldbau und Rekultivierungsarbeiten wird Interessantes über die neue Energieholzgewinnung und die Jagd zu sehen und zu hören sein. Um 15.30 Uhr treffen sich die Teilnehmenden beim Rastplatz Eichlibann zu einem Imbiss. Auch Besucher, die sich direkt dorthin begeben, sind willkommen. Der Anlass findet bei jeder Witterung statt. (MGT)

### Hägendorf Zappen und Gamen – Vortrag

Am Mittwoch, 17. Juni, 20 Uhr, referiert Franz Ziegler von der Fachstelle Kinderschutz SO zum Thema «Zappen & Gamen – Schaden TV und Computerspiele unseren Kindern?» im Mehrzweckraum des Schulhauses Späri in Hägendorf. Veranstalter ist der Verein Kinderdach, Hägendorf. (MGT)